

HEIM KUNDE



Thomas Heel

2017

WaHuMa

Altsaxophon, Trompete, Tuba, Gitarre, Cajon
6 min

BeSchuLi

Gitarre 1, Gitarre 2, Gitarre 3, Bass/Stimme, Cabasa/Rahmentrommel
9 min 45

JoHei

HeMa-HuPfi

Posaune 1, Posaune 2, Gitarre 1, Gitarre 2, Glöckchen (Fahrradklingel)/tiefe Trommel
3 min 15

GuRuTau

Trompete, Gitarre 1, Gitarre 2, Bass, Percussion
4 min 15

YYY

OrtsMagie

Midi-Gitarre (Orgelklang), Gitarre, Bass, Bläser (variabel)
8 min plus

XXX

PutziPa-HiTrra

Altsaxophon 1, Altsaxophon 2, E-Gitarre, Tuba, Rahmentrommel/Maracas
3 min 45

HeiMops

GuLiSchu

Altsaxophon/Stimme, Gitarre 1, Gitarre 2, Bass/Stimme, Bongos
7 min 45

WuBlu

Gitarre 1/Gesang, Gesang, Gitarre 2, Bass, Percussion
5 min 20

DaTaLa

Altsaxophon, Trompete, Tuba, Gitarre, Cajon
5 min

Konzept „Heim@kunde“

Mein kompositorisches Jahresprojekt 2017 stellt die Dichterin **Grete Gulbransson** in den Mittelpunkt. Ihr Geburtshaus in der Halde in Bludenz ist keine 30 Meter von meinem Elternhaus, in dem ich seit 2000 wieder wohne, entfernt.

Erst jetzt aber interessiere ich mich für sie wirklich – wobei die Recherche-Möglichkeiten des Internets in meiner Auseinandersetzung zentral sind, weshalb das Projekt denn auch „Heim@kunde“ heißt.

WaHuMa – steht für „**W**agner **H**uldigungs**M**arsch“: Richard Wagner ist eine Zentralfigur in meinem Projekt geworden, obwohl ich ihn in keiner Weise schätze (bzw. die Haltung Woody Allens teile, der sinngemäß sagt: „Immer, wenn ich Wagner höre, verspüre ich den inneren Drang, Polen überfallen zu müssen“). Entsprechend fällt meine „Huldigung“ auch aus – ich unterlege ihn (freilich frei aufgegriffen) mit einer primär motorischen Greiflogik auf der Gitarre (inspiriert vom „Punk“), die Wagners spätromantisch-überladener Harmonik einen adäquaten Kontrapunkt bietet.

GuLiSchu – steht für „**G**ulbransson**L**ieddes**S**chuelers“: Hierbei handelt es sich um ein Gedicht von Grete Gulbranssons, das 1925 durch Hermann Zilcher anlässlich eines Schuljubiläums vertont wurde. Das zugrundeliegende Gedicht ist literarisch wenig wertvoll (ein Urteil, das ich mir als Germanist anmaße), und der Komponist stand in der Nazizeit auf der Liste der „**Gottbegnadeten**“. Grete Gulbransson war ja auch nicht unbedingt hochgebildet (zumindest schulisch), das Lob auf die Schule, das sie anstimmt ist deshalb ziemlich flach. Deshalb gehe ich mit ihrem Text auch so um, als würde das Zusammenlauten erst erlernt. Musikalisch referiere ich auf Zilcher insofern, als ich eine einzige harmonische Progression herausgreife und diese konsequent gitarristisch „durchexerziere“.

BeSchuLi – steht für „**B**ettine**S**chueler**L**ied“: Bettine von Arnim hat während ihrer Lebenszeit nur wenige Kompositionen veröffentlicht, eine davon ist das „Lied des Schülers“, eine Vertonung eines Gedichts ihres Ehemannes Achim von Arnim 1812. Diese geschichtliche Klammer bzw. ihre Füllung mit konkreten Menschen (KünstlerInnen und KomponistInnen) zwischen diesen beiden Schüler-Liedern im Sinne einer Vorgeschichte des Nationalsozialismus war und ist eine spannende Herausforderung, aber mithilfe des Internets nicht allzu schwer zu bewerkstelligen. Jedenfalls haben wir es hier nicht mehr mit einer „Volksschule“, sondern definitiv mit gymnasialen Problemen zu tun. Entsprechend geht es in der Textbehandlung nicht mehr um das Zusammenlauten, sondern um die Zuordnung von Wortarten im Sinne einer traditionellen Grammatik (wobei die Auslassungen/„Fehler“ am Schluss „verbessert werden“). Bettine von Arnims Vertonung ist absolut der traditionellen Harmonik verhaftet – die auch hier in eine modern klingende Gitarrenlogik transponiert wird.

DaTaLa – steht für „**D**affner**T**anzlied**L**aske-Schüler“: Das „Kefernest“, das Haus von Grete und Olaf Gulbransson im München, war damals ein beliebter Szene-Treffpunkt. Unter anderen verkehrte dort Else Laske-**Schüler**, deren „Tanzlied“ von einem Jahrgänger Grete Gulbranssons, nämlich Hugo **Daffner**, am 28.12.1925 mediantenharmonisch vertont wurde. Daffner (1936 im KZ Dachau „verstorben“) war hochgebildet und stellt für mich einen musikalisch unbedingt aufzuarbeitenden Kontrapunkt zu „Putzi“ dar. „Putzi“, sprich Ernst Hanfstaengl, war „Hitlers Pianist“, der den „Führer“ in depressiven Momenten mit Wagner (!)

aufheiterte. Von ihm gibt offiziell es keine Noten mehr – bis auf ein einziges Stück, das ich irgendwie extrahiert habe („Hilter-Lied“ op.2) und mit Erwin **Schulhoffs** „Ostinato“ amalgiere (**PutziPa-HiTrara**). Hanfstaengl hat aber auch persönlich Kontakt zu Grete Gulbransson: Hanfstaengl (als Harvard-Absolvent) versuchte, Hitler „salonfähig“ zu machen, z.B. indem er ihn ca. 1924 der „etablierten“ Dichterin Grete Gulbransson im „Circus Krone“ vorstellte.

HeMa-HuPfi – steht für „**HesseMarx-HuchPfitzner**“: Ein kurzes Stück, weil widerwärtig und eine Exemplifikation. Hermann Hesse verkehrte auch im „Kefernest“; sein Gedicht „Con sordino“ wurde von einem Joseph Marx, später auch einer auf der „Gottbegnadeten-Liste“ der Nazis, vertont; ebenso vertonte Hans Pfitzner, später „gottbegnadet“ und sogar „unersetzlich“ bei den Nazis, ein Liebesgedicht von Ricarda Huch, die auch im „Kefernest“ verkehrte.

GuRuTau – **Gulbransson** – **Rudolf** (Schädler)- **Nachttau**: Rudolf Schädler, ein Komponist, Wurzelschnitzer und Nationalsozialist aus Liechtenstein hat etliche Gedichte von Grete Gulbransson vertont.

WuBlu: Wuzels (ein Kosenamen Gilbranssons) **Blues/Bludenz**. Das Stück greift eine Vertonung des Gedichts „Melancholie“ durch Rudolf Schädler auf; die englischen Texte stammen aus Gretes Tagebüchern - Englisch schrieb sie meist nur sehr kurz und wenn es ihr richtig dreckig ging.

USW.